

lich war, und so zutraulich! Noch lebhaft er-  
innere ich mich, daß ich eigentlich im Innern  
in der Liebe zu diesem Vogel und zu den  
Menschen keinen Unterschied zu machen wuß-  
te; im Gegentheil glaube ich, daß er nebst  
meiner Mutter das Nächste meinem Herzen  
war, und zwar deswegen, weil ich ihn nur,  
wie mir es schien, so völliſt eigenſt lieben  
konnte. Der Vater und die Brüder waren  
nicht immer gleich geſtimmt, um meine Liebe  
aufzunehmen und wieder zugeben; ich fühlte  
oft mit einem eigenen Schmerz, wenn ich des  
Vaters Fuß mit dem Armchen umfaſſen  
wollte, den zurückweſſenden Zuruf: Geh, geh  
jezt, Klud! und ähnliche im ernſtern Ton ge-  
ſprochene Worte. Das Vögelchen aber blieb  
ſich immer gleich, wenn ich es liebkoſen, oder  
wie ich damals ſagte, lieb haben wollte. —  
ſo ſagt ich ihm dann auch an dieſem Tag mit  
ſüßen Mahmen meine Liebe vor, und ließ es  
ſein Futter picken aus Hand und Mund, da  
kam es mir ſo recht aus dem Herzen heraus,  
als müßte ichs einmal recht recht lieb